

Qualitäts- politik

#1 2020

von & mit Stefan Nacke

Warum Qualitätspolitik?

Der Kompromiss ist die Seele der Politik. Wer auf Qualität Wert legt, will sich aber eher nicht auf Kompromisse einlassen. Genau in dieser Spannung liegt die politische Herausforderung unserer Zeit. Qualität fordert persönliche Haltung, ein differenziertes Urteil und klare Wertmaßstäbe. Qualitätspolitik bedeutet dementsprechend Zuhör- und Gesprächsbereitschaft. Sie ist mehr als eine Stilfrage, sie ist ein Versprechen! Wie kommen Entscheidungen zustande? Wie gelingt Verständigung? Bei dem vielen WAS unserer politischen Alltagsdebatten macht Qualitätspolitik den Unterschied, weil sie das WIE betont: zugewandt, verständlich, konstruktiv, verlässlich, nachhaltig, wirksam, ideenreich, vermittelnd – einfach gut! **Q**



Foto: Klaus Altevogt



Foto: Klaus Altevogt

Liebe Münsteranerinnen und Münsteraner,

2020 hat ein Virus unser Leben fest in der Hand. Anders als in manchen Nachbarländern kommen wir vergleichbar gut durch

die Krise. Wir haben ein hervorragendes Gesundheitssystem, und eine verantwortungsvolle Bevölkerung reagiert meist

besonnen und solidarisch auf nötige Einschränkungen. Es ist gut, dass die unionsgeführte Bundes- wie Landesregierung so gut gewirtschaftet haben, dass wir in der Krise handlungsfähig sind. Aber es gab 2020 nicht nur Corona. Sie wissen selbst, was Sie alles erlebt und geleistet haben. Als Sprecher der CDU-Landtagsfraktion bin ich verantwortlich für Wissenschafts- und Weiterbildungspolitik, außerdem bin ich 2. Vorsitzender des Kulturausschusses und Vorsitzender der von mir initiierten Demokratie-Kommission des Landtags. Ehrenamtlich arbeite ich u.a. als Landesvorsitzender des 80.000

Mitglieder starken Kolpingwerkes NRW und als Vorsitzender der Domfreunde Münster – ein Heimatverein, der soziale Projekte unterstützt, wie z.B. den Neubau einer Palliativstation im Herz-Jesu-Krankenhaus in Hiltrup. Herzlich danke ich für viele Begegnungen, Anregungen und Initiativen, die wir in Münster und Düsseldorf gestalten konnten. Mit dieser Zeitung gebe ich Ihnen einen Einblick in meine Arbeit. Darüber hinaus freue ich mich auf das direkte Gespräch. Ich wünsche Ihnen frohe und gesegnete Weihnachten und ein friedliches und hoffnungsvolles neues Jahr 2021. **Q**

„Weniger reden, mehr machen“

„Qualitätspolitik“-Interview mit NRW-Innenminister Herbert Reul



Mit Herbert Reul habe ich u.a. über Rechtsextremismus in der Polizei gesprochen.

Herbert Reul

Herbert Reul ist nordrhein-westfälischer Innenminister und von Haus aus Lehrer für Sozialwissenschaften und Pädagogik. Er hat von 1979 bis 1985 unter anderem am Städtischen Gymnasium Wermelskirchen unterrichtet, von 1985 bis 2004 war er Abgeordneter des Landtags von Nordrhein-Westfalen und zeitweise schulpolitischer Sprecher. Von 1991 bis 2003 war er Generalsekretär der CDU NRW, von 2004 bis 2017 Mitglied des Europäischen Parlaments und dort zeitweise Vorsitzender der CDU/CSU-Gruppe innerhalb der EVP. **Q**

Lesen Sie auf meiner Homepage qualitaetspolitik.de das ausführliche Interview mit dem nordrhein-westfälischen Innenminister Herbert Reul, in dem es unter anderem auch um Hilfe für Ermittler in Fällen von Kindesmissbrauch, Clan-Kriminalität und Rechtsextremismus in der Polizei geht...



Die Neue Zürcher Zeitung hat Herbert Reul jüngst als den „Sheriff unter den Innenministern“ bezeichnet. Der 68jährige aus dem Rheinisch-Bergischen Kreis gilt als Freund und Unterstützer der Polizei, der mit harten Bandagen gegen die organisierte Kriminalität im Land kämpft. Außerdem ist er über Parteigrenzen hinaus angesehen als ein nahbarer Minister, der Klartext spricht. Auch ich schätze Herbert Reul sehr und habe mich gefreut, dass er für die erste Ausgabe „Qualitätspolitik“ sofort einem Interview zugestimmt hat.

Stefan Nacke: Herr Minister Reul, als Vorsitzender der Landtags-Kommission zur „Stärkung der parlamentarischen Demokratie“ (EKIII) möchte ich gerne mit dem ganz großen Bild anfangen. Als Innenminister werden Sie ja auch als Verfassungsminister bezeichnet. Ganz persönlich interessiert mich aber der Mensch Herbert Reul, was bedeutet Ihnen Demokratie für Ihr Leben?

Herbert Reul: Wenn man so lange wie ich Politik betreibt, sind Demokratie und demokratische Prozesse im Grunde untrennbarer Bestandteil eines Lebens. Als Nachkriegsgeneration konnte man die Ausläufer dessen, wozu Diktatur und Gewaltherrschaft führen, noch deutlich spüren. Seit ich wählen durfte, habe ich deshalb nicht eine einzige Wahl verpasst. Ich war als Jugendlicher schon Mitglied der Jungen Union und bin mit 19 Jahren in die CDU eingetreten und habe mich seitdem politisch engagiert. Gerade auch

als Abgeordneter des nordrhein-westfälischen Landtags und des Europaparlaments habe ich mich immer wieder Wahlen und Abstimmungen gestellt. Und nun verteidige ich seit 2017 die Demokratie als Verfassungsminister, aber auch als Chef von Polizei und Verfassungsschutz in NRW. Von daher kann man wohl mit Fug und Recht behaupten, dass Demokratie und alles, was damit zusammenhängt, mein Leben begleitet und geprägt haben.

Stefan Nacke: Seit Ihrer Vereidigung sind Sie vor allem deutschlandweit bekannt und geschätzt als ein Freund der Polizistinnen und Polizisten. Woher kommt eigentlich diese Zuneigung zur Polizei, die spürbar von den Beamten erwidert wird, wie ich es aus vielen Gesprächen mit Polizeibeamten bestätigen kann?

Herbert Reul: Meine Eltern haben mich gelehrt, dass die Polizei mein Freund und Helfer ist. Zwar hatte man als Kind

und Jugendlicher großen Respekt vorm Schutzmann, aber immer in einem positiven Kontext. Und das hat sich auch als Erwachsener nicht geändert, da ich in meinem privaten Umfeld nie negative Erfahrungen mit Polizeibeamten gemacht habe. Von daher war es für mich sehr einfach, mit dieser Haltung in das Amt des Innenministers zu starten. Ich sehe nun, was die Beamtinnen und Beamten Tag für Tag für unsere Sicherheit leisten. Daher hat sich diese Haltung mit einer gehörigen Portion Anerkennung vermischt.

Stefan Nacke: In den letzten Jahren beschäftigen Sie aber auch die wirklich grauenvollen Fälle von schwerem Kindesmissbrauch wie in Lügde, Bergisch Gladbach oder auch in Münster. Was tun Sie ganz konkret, um Kindesmissbrauch zu unterbinden und den geschehenen Missbrauch aufzuklären?

Herbert Reul: Das ist ein Dreiklang von mehr Personal, aktualisierten Normen und modernster Technik. Erst mal habe ich das Thema als kriminalstrategischen Schwerpunkt zur Chefsache gemacht. Neben der Einrichtung einer Stabsstelle, welche die Revision der einschlägigen kriminalpolizeilichen Bearbeitung zur Aufgabe hatte

und mittlerweile in ein festes Referat der Polizeiabteilung aufgegangen ist, habe ich der Zentralstelle beim LKA und den Polizeibehörden mehr Personal zugewiesen, welches konkret hierfür eingesetzt wurde. Alle 47 Kreispolizeibehörden und das LKA wurden mit modernsten technischen Auswerteeinheiten bestückt und Hochleistungsrechner zur Auswertung von erheblichen Datenmengen beschafft. Mittels landesweiter Arbeitsgemeinschaften wurden themenbezogen einheitliche Standards für Personal, Sachmittel, Prozesse und Fortbildungen entwickelt. Auf Bundesebene habe ich mich für die Erhöhung des Strafrahmens, die Optimierung der Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern und die Erweiterung der Löschfristen beim Führungszeugnis stark gemacht. Wir haben außerdem durch lokale Sicherheitskonferenzen eine Optimierung der Zusammenarbeit zwischen der Polizei und den Jugendämtern erreichen können. Auch in diesem Kriminalitätsfeld werden wir weiter prioritär arbeiten.

Stefan Nacke: Herr Reul, was bedeutet für Sie Qualitätspolitik?

Herbert Reul: Weniger reden, mehr machen. (...)



In der Wandelhalle vor dem Plenarsaal des Landtags.

Spendenaufruf

Die Vorweihnachtszeit ist traditionell für viele Menschen die Zeit, in der sie sich mit einer Spende für diejenigen einsetzen, denen es nicht so gut geht. Ich möchte daher die Gelegenheit nutzen, um Ihnen eine Spende für eine neue Palliativstation am Herz-Jesu-Krankenhaus in Münster-Hiltrup ans Herz zu legen. Unheilbar kranke Menschen auf ihrem letzten Lebensabschnitt zu begleiten – darum geht es in der Palliativmedizin. Mit viel ehrenamtlichem Engagement setzen sich die Domfreunde Münster seit Jahren dafür ein, mit einer neuen Palliativstation vielen Menschen ein selbstbestimmtes und qualitätsvolles Leben bis zum Schluss zu ermöglichen. Als Vorsitzender der Domfreunde würde ich mich über Ihre Hilfe wirklich sehr freuen! Ich danke Ihnen schon jetzt im Namen aller Domfreunde und wünsche Ihnen gesegnete und gesunde Weihnachten!



Foto: Klaus Altevogt



Kontodaten für den Spendenaufruf:

Förderverein Herz Jesu
Krankenhaus
IBAN: DE 96 4006 0265
0000 9996 00
Verwendungszweck:
Palliativstation Ausbau



Foto: Bettina Sander

Foto v.l.: mit Anna Gericke, Landesvorsitzende des RCDS NRW, Dr. Stefan Nacke MdL, Prof. 'in Dr. Marianne Heimbach-Steins, Institut für Christliche Sozialwissenschaften, WWU Münster, im Gespräch zum Antrag „Frauen in der Wissenschaft stärken“

CDU-Landtagsabgeordneter
Dr. Stefan Nacke stellt Antrag vor:

Frauen in der Wissenschaft stärken

Die NRW-CDU-Fraktion will Frauen in der Wissenschaft stärken. Ein von mir dazu geschriebener Antrag wurde von CDU und FDP beschlossen und im Landtag beraten. Wir sind der Überzeugung, dass exzellente Forschung und Lehre an nordrhein-westfälischen Hochschulen und der Transfer in Gesellschaft und Wissenschaft noch erfolgreicher gelingen, wenn der Anteil von Frauen gesteigert wird. Zurecht möchten Frauen nicht als Quotenfrauen gelten, aber sie müssen gleichberechtigt sein. Dass beispielsweise Professorinnen in NRW im Durchschnitt immer noch über 500 Euro weniger verdienen als ihre männliche Kollegen, wie der Bericht zum Gender Pay Gap 2019 offenbart, ist nicht akzeptabel. Als wissenschaftspolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion möchte ich gemeinsam mit meiner Fraktion dafür arbeiten, dass Nordrhein-Westfalen im Bereich der Geschlechtergerechtigkeit und Gleichstellung einen Spitzenplatz in der Bundesrepublik einnimmt.

Ich sehe in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine zentrale Zukunftsaufgabe – ein Gewinn für Frauen und für Männer. Um unabhängig vom Geschlecht die besten Talente für eine Karriere in der Wissenschaft zu gewinnen, muss eine familiengerechte Struktur an Hochschulen noch mehr in den Fokus rücken. Ausbauprozesse im Bereich der Kindertagesstätten, wie durch die WWU Münster gerade mit dem Bau einer neuen Kita vorbildlich in Angriff genommen, oder auch durch weitere Kinderbetreuungsangebote, sind deshalb fortzusetzen. Wichtig sind auch Entlastungen und Nachteilsausgleiche für Frauen, die als Beauftragte überdurchschnittlich in Gremienarbeit eingebunden sind und deshalb weniger Forschungsarbeit leisten können.

Um die Bemühungen der Hochschulen für effektive Frauenförderung landesweit sichtbar zu machen, sieht der Antrag die Auslobung eines Landespreises für exzellente Gleichstellungsarbeit vor. **Q**

Impressum

Stefan Nacke MdL | Wahlkreisbüro
Mauritzstraße 4–6 | 48143 Münster
Telefon 0251 41 84 215
stefan.nacke@landtag.nrw.de
www.stefan-nacke.nrw

Redaktion: Dr. Stefan Nacke, Kai Alexander Liss, Bettina Sander, Silvia Zamoski
Gestaltung: www.nieschlag-wentrup.de
Fotos: Klaus Altevogt, Björn Franken und Bettina Sander
Druck: Recyclingpapier, FSC-Zertifiziert

„Qualitätspolitik“-Interview mit NRW-Innenminister Herbert Reul

Die Neue Zürcher Zeitung hat Herbert Reul jüngst als den „Sheriff unter den Innenministern“ bezeichnet. Der 68jährige aus dem Rheinisch-Bergischen Kreis gilt als Freund und Unterstützer der Polizei, der mit harten Bandagen gegen die organisierte Kriminalität im Land kämpft. Außerdem ist er über Parteigrenzen hinaus angesehen als ein nahbarer Minister, der Klartext spricht. Auch ich schätze Herbert Reul sehr und habe mich gefreut, dass er für die erste Ausgabe „Qualitätspolitik“ sofort einem Interview zugestimmt hat.

Stefan Nacke: Herr Minister Reul, als Vorsitzender der Landtags-Kommission zur „Stärkung der parlamentarischen Demokratie“ (EKIII) möchte ich gerne mit dem ganz großen Bild anfangen. Als Innenminister werden Sie ja auch als der Verfassungsminister bezeichnet. Ganz persönlich interessiert mich aber der Mensch Herbert Reul, was bedeutet Ihnen Demokratie für Ihr Leben?

Herbert Reul: *Wenn man so lange wie ich Politik betreibt, sind Demokratie und demokratische Prozesse im Grunde untrennbarer Bestandteil eines Lebens. Als Nachkriegsgeneration konnte man die Ausläufer dessen, wozu Diktatur und Gewaltherrschaft führen, noch deutlich spüren. Seit ich wählen durfte, habe ich deshalb nicht eine einzige Wahl verpasst. Ich war als Jugendlicher schon Mitglied der Jungen Union und bin mit 19 Jahren in die CDU eingetreten und habe mich seitdem politisch engagiert. Gerade auch als Abgeordneter des nordrhein-westfälischen Landtags und des Europaparlaments habe ich mich immer wieder Wahlen und Abstimmungen gestellt. Und nun verteidige ich seit 2017 die Demokratie als Verfassungsminister, aber auch als Chef von Polizei und Verfassungsschutz in NRW. Von daher kann man wohl mit Fug und Recht behaupten, dass Demokratie und alles was damit zusammenhängt, mein Leben begleitet und geprägt haben.*

Stefan Nacke: Seit Ihrer Vereidigung sind Sie vor allem deutschlandweit bekannt und geschätzt als ein Freund der Polizistinnen und Polizisten. Woher kommt eigentlich diese Zuneigung zur Polizei, die spürbar von den Beamten erwidert wird, wie ich es aus vielen Gesprächen mit Polizeibeamten bestätigen kann?

Herbert Reul: *Meine Eltern haben mich gelehrt, dass die Polizei mein Freund und Helfer ist. Zwar hatte man als Kind und Jugendlicher großen Respekt vorm Schutzmann, aber immer in einem positiven Kontext. Und das hat sich auch als Erwachsener nicht geändert, da ich in meinem privaten Umfeld nie negative Erfahrungen mit Polizeibeamten gemacht habe. Von daher war es für mich sehr einfach, mit dieser Haltung in das Amt des Innenministers zu starten. Ich sehe nun, was die Beamtinnen und Beamten Tag für Tag für unsere Sicherheit leisten. Daher hat sich diese Haltung mit einer gehörigen Portion Anerkennung vermischt.*

Stefan Nacke: In den letzten Jahren beschäftigen Sie aber auch die wirklich grauenvollen Fälle von schwerem Kindesmissbrauch wie in Lügde, Bergisch Gladbach oder auch in Münster. Was tun Sie ganz konkret, um Kindesmissbrauch zu unterbinden und den geschehenen Missbrauch aufzuklären?

Herbert Reul: Das ist ein Dreiklang von mehr Personal, aktualisierter Normen und modernster Technik. Erst mal habe ich das Thema als kriminalstrategischen Schwerpunkt zur Chefsache gemacht. Neben der Einrichtung einer Stabsstelle, welche die Revision der einschlägigen kriminalpolizeilichen Bearbeitung zur Aufgabe hatte und mittlerweile in ein festes Referat der Polizeiabteilung aufgegangen ist, habe ich der Zentralstelle beim LKA und den Polizeibehörden mehr Personal zugewiesen, welches konkret hierfür eingesetzt wurde. Alle 47 Kreispolizeibehörden und das LKA wurden mit modernsten technischen Auswerteeinheiten bestückt und Hochleistungsrechner zur Auswertung von erheblichen Datenmengen beschafft. Mittels landesweiter Arbeitsgemeinschaften, wurden themenbezogen einheitliche Standards für Personal, Sachmittel, Prozesse und Fortbildungen entwickelt. Auf Bundesebene habe ich mich für die Erhöhung des Strafrahmens, die Optimierung der Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern und die Erweiterung der Löschfristen beim Führungszeugnis stark gemacht. Wir haben außerdem durch lokale Sicherheitskonferenzen eine Optimierung der Zusammenarbeit zwischen der Polizei und den Jugendämtern erreichen können. Auch in diesem Kriminalitätsfeld werden wir weiter prioritär arbeiten.

Stefan Nacke: Sie sind ja häufig im Gespräch mit den Ermittlern und haben sich auch schon selbst Bilder und Filme zeigen lassen. Warum war Ihnen das wichtig?

Herbert Reul: Wenn man seinen Job ordentlich machen will, muss man wissen, worüber man spricht. Das gilt auch für Minister. Zwei Triebfedern spielen dabei eine maßgebliche Rolle. Die Ausstattung der Ermittlerinnen und Ermittlern mit Befugnissen, Technik und Know-how, um den größtmöglichen Erfolg zu erzielen – also möglichst schnell, möglichst viele Kinder und Jugendliche aus den Fängen ihrer Peiniger zu befreien und im Zusammenhang stehende Verbrechen zu unterbinden. Gleichzeitig trage ich als Dienstherr auch Verantwortung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Nur wenn man sich ein umfassendes Bild von der Belastung macht, kann man ernsthaft versuchen, sich in die Lage der betroffenen Bediensteten hineinzusetzen.

Stefan Nacke: Wie sorgen Sie dafür, dass Ihre Ermittler bei dieser belastenden Tätigkeit unterstützt werden?

Herbert Reul: Durch Wertschätzung. Ich betone immer wieder, wie wichtig die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist. Es sind viele Puzzlestücke, die es bei der Ermittlungsarbeit zusammensetzen gilt. Dabei muss man sich immer vor Augen halten, dass dahinter die Schicksale von jungen Menschen stecken. Da ich mir, wie schon erwähnt, der Belastung sehr bewusst bin, bin ich sehr dankbar für die Arbeit die dort geleistet wird. Daneben ist es wichtig, das Angebot bzw. den schnellen und unkomplizierten Zugang zu psychologischer Betreuung vorzuhalten.

Darüber hinaus leisten das Betriebliche Gesundheitsmanagement, das Helfernetzwerk, der Sozialwissenschaftliche Dienst und unsere Polizeipfarrer eine tolle Arbeit. Wir haben die Fortbildungskapazitäten ausgebaut und behördenspezifische Maßnahmenkonzepte auch hinsichtlich der Fürsorge durch Vorgesetzte erlassen. Über den Einsatz von besserer Technik und Software, versuchen wir mittels Automatisierung eine größtmögliche Entlastung hinzubekommen. Außerdem war es gut und richtig, dass der Landtag eine Zulage von monatlich 300 Euro bewilligt hat. Das Geld kann zwar keine Wunden heilen, ist aber zumindest eine gewisse finanzielle Wertschätzung.

Stefan Nacke: Einer Ihrer Schwerpunkte ist die Bekämpfung der Clan-Kriminalität mit der „Politik der tausend Nadelstiche“. Wo stehen wir da heute?

Herbert Reul: Wie in anderen Kriminalitätsfeldern auch, wurde der Clankriminalität in der Vergangenheit zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Von daher gab es dort bei meinem Amtsantritt viel nachzuholen. Aber genau damit haben wir begonnen. Dabei basiert die Bekämpfung der Clankriminalität in NRW auf drei Säulen. Erstens: Die fortlaufende Durchführung konsequenter und konzertierter Einsatzmaßnahmen von Polizei und anderen beteiligten Behörden. Zweitens: Die intensivierete Bekämpfung der Banden- und Organisierten Kriminalität mittels stärkerer Vernetzung der Polizei mit anderen beteiligten Behörden und forcierten Finanzermittlungen. Und drittens: Der Entwicklung von Präventionsmöglichkeiten. Das Ergebnis: im Zeitraum Juli 2018 bis Juli dieses Jahres wurden über 1250 gezielte Kontrollaktionen zur Bekämpfung der Clankriminalität durchgeführt. Dabei wurden über 3150 Objekte kontrolliert. Durch die Polizei wurden über 1600 Strafanzeigen und 3100 Ordnungswidrigkeitenanzeigen gefertigt sowie über 9300 Verwarngelder erhoben. Es wurden mehr als 530 freiheitsentziehende Maßnahmen getroffen und über 2000 Gegenstände sichergestellt/beschlagnahmt. Durch andere an den Einsätzen beteiligte Behörden wurden über 240 Objekte unmittelbar geschlossen, über 4400 Verstöße (Strafanzeigen, Ordnungswidrigkeiten und Verwarngelder) festgestellt und mehr als 1700 Gegenstände sichergestellt/beschlagnahmt. Wie Sie sehen, wurde viel erreicht. Wir bleiben am Ball.

Stefan Nacke: Bei aller Sympathie für unsere Polizeibeamten haben Sie im Landtag deutliche Worte gefunden, als sie die menschenverachtend-rassistische Chats einiger NRW-Polizisten öffentlich gemacht haben. Die in meinem Wahlkreis ansässige Deutsche Hochschule der Polizei hat Ideen für eine wissenschaftliche Studie vorgelegt. Wo steht der entschiedene „Aufklärer“ Reul in der Debatte über Rechtsextremismus in der Polizei?

Herbert Reul: Eines ist klar – meine „Null-Toleranz-Haltung“ gilt für alles und jeden. Egal ob man außerhalb steht, oder Teil der Sicherheitsbehörden ist. Deshalb finde ich Ihre Formulierung des „entschiedenen Aufklärers“ sehr zutreffend. Rassisten und Extremisten haben in der nordrhein-westfälischen Polizei keinen Platz. Dass ich das ernst meine, können Sie auch daran erkennen, dass ich wie beim vorherigen Thema, auch dieses zur Chefsache gemacht habe.

Und zwar, in dem ich eine fachlich hervorragend besetzte Stabsstelle im Ministerium installiert habe. Hier arbeiten Wissenschaftler und erfahrene Polizisten Hand in Hand, um den braunen Sumpf auszutrocknen.

Daneben habe ich bereits mit Dialogveranstaltungen in den Polizeibehörden begonnen, um über Multiplikatoren auch den letzten Mitarbeiter erreichen zu können. Unsere Maßnahmen in dem Bereich griffen allerdings schon vor Bekanntwerden der von Ihnen beschriebenen Umstände. Seien es die eingeführten Extremismusbeauftragten, die Sensibilisierung für extremistische Verhaltensweisen innerhalb der Polizei oder die Anpassung von Curricula in der Aus-/ Fort- und Weiterbildung, um nur ein paar zu nennen.

Stefan Nacke: Herr Reul, was bedeutet für Sie Qualitätspolitik?

Herbert Reul: Weniger reden, mehr machen.

Stefan Nacke: Vielen Dank für das Gespräch!

Herbert Reul ist nordrhein-westfälischer Innenminister und von Haus aus Lehrer für Sozialwissenschaften und Pädagogik. Er hat von 1979 bis 1985 unter anderem am Städtischen Gymnasium Wermelskirchen unterrichtet. Von 1985 bis 2004 war er Abgeordneter des Landtags von Nordrhein-Westfalen und zeitweise schulpolitischer Sprecher. Von 1991 bis 2003 war er Generalsekretär der CDU NRW, von 2004 bis 2017 Mitglied des Europäischen Parlaments und dort zeitweise Vorsitzender der CDU/CSU Gruppe innerhalb der EVP.